

# Deutsche Wacht.

Nr. 29.

Gilli, Donnerstag, 10. April 1902.

27. Jahrgang.

## Zur Lage.

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark hat in ihrer Sitzung am Montag, der die Vertrauensmänner der Deutschen Gillis beiwohnten, folgende Kundgebung beschlossen:

„Die Entschlossenheit der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei in das Verhältnis der schärfsten Opposition zur Regierung zu treten, der nötigenfalls, wenn es sich um geplante Zugeständnisse an die Slaven handelt, auch die Mittel der Obstruction anheim gegeben sind, wird als selbstverständliche Konsequenz der Abstimmung vom 21. März mit Genugthuung begrüßt und der vertrauensvollen Erwartung Ausdruck gegeben, daß der parlamentarische Verband der Deutschen Volkspartei unbeugsam diese Haltung beobachten werde, bis nicht nur Sühne für Gilli, sondern auch vollkommen ausreichende Bürgschaften für die künftige Unverletzlichkeit des nationalen Besitzstandes gegeben worden sind.“

Von diesem Gesichtspunkte aus müssen Compromißversuche von vornherein mit Entschiedenheit abgelehnt werden, die darauf abzielen, ein den Deutschen zugesüßtes Unrecht zum Gegenstande von Compensationen an unsere Gegner zu machen und auf diesem Wege den Slovenen an Stelle ihrer widerrechtlich bestehenden Gymnasialklassen in Gilli andere schwerwiegende, die Deutschen schädigende Vortheile einzuräumen.“

Am gleichen Tage hielt der parlamentarische Verband der Deutschen Volkspartei eine Verbands-sitzung ab, in welcher nach einem Berichte des Obmannes Dr. v. Derzhatta beschlossen wurde, in die schärfste Opposition zu treten. Der Vorstand wurde beauftragt, diesen Beschluß der Obmännerconferenz

bekannt zu geben. Falls diese den Beschluß nicht genehmigen sollte, dürfte die Deutsche Volkspartei aus der deutschen Obmännerconferenz austreten, was wir nicht bedauern würden, weil damit ein engerer Anschluß der in nationalen Fragen unbedingt verlässlichen Alldeutschen Vereinigung an die Deutsche Volkspartei herbeigeführt werden könnte.

In der parteiamtlichen Verlautbarung heißt es, daß die Volkspartei so lange in der schärfsten Opposition beharren werde, bis ausreichende Gewähr geboten erscheint; daß derartige Schädigungen ausgeschlossen bleiben. Demgemäß wurden die dem Budgetausschusse angehörigen Mitglieder aufgefordert, ihre Referate zurückzulegen.

Am Dienstag trat das Haus wieder zu einer Sitzung zusammen und Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof gab namens der Deutschen Volkspartei in längerer glänzender Rede eine Erklärung ab, welche den Standpunkt der Partei zur geänderten Lage deutlich kennzeichnete. Der höhniische Triumphgeschrei nach der letzten Abstimmung habe uns zu Gemüthe geführt, daß eine beabsichtigte Demüthigung der deutschen Bevölkerung in Oesterreich stattgefunden hat. Dadurch sei auch eine tiefgehende allgemeine Erregung unter der deutschen Wählerschaft entstanden. Der Redner führte nun aus, was seinerzeit durch die Obstruction der Deutschen ausgerichtet worden sei und welch großes Verdienst andererseits der Deutschen Volkspartei bei der Ermöglichung der für das Volk so wichtigen Arbeitsfähigkeit des Parlamentes zugefallen sei.

„Was Gilli betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch dort gegen den Willen der Gemeindevertretung und der Bevölkerung seinerzeit eine Anstalt aufgedrängt wurde und daß das Haus in dem letzten parlamentarisch beratenen Staatsvoranschlage im Jahre 1897 seinen Willen zweifellos

dahin zu erkennen gab, daß die Parallelklassen aufzulassen seien. Daß Gilli eine nationale und politische Ehrensache der Deutschen geworden ist, ist bekannt, ebenso daß die Slovenen selbst dieser Angelegenheit von Anfang an diesen Stempel aufgedrückt. Im Jahre 1895 haben die slovenischen Blätter triumphiert, daß es gelungen sei, eine Bresche in das verhasste deutsche Volkswerk in Untersteier zu schießen. Jetzt will man sich dem gegenüber weismachen, daß man sich nur von culturellen Fragen leiten läßt. (Lebhafte Beifall.) Gilli sollte ein Prüfstein sein dafür, ob ein gewisses Mindestmaß von gutem Willen und von ehrlichen Friedensabsichten den Deutschen gegenüber Aussicht hat, in diesem Hause eine Mehrheit zu bilden. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben uns auf keinen intransigenten Standpunkt gestellt, wir haben in der Entschließung des Berichterstatters die Hand zum Ausgleich geboten. Diese hat auch die Mehrheit im Budgetausschusse gefunden. Die Forderungen dieser Entschließung waren sehr bescheiden. Sie wurden aber vom Hause abgelehnt. Die Parteien, die sich in der Coalition gegen uns zusammensanden und uns diese Demüthigung — denn als solche war sie ja beabsichtigt — zugesüßt haben, mögen das mit sich selbst ausmachen.“

Dr. v. Hofmann kennzeichnete die Haltung der Italiener und Clericalen, sowie der Regierung und schloß mit den Worten: „Uns handelt es sich um wirkliche Neutralität und Sachlichkeit der Verwaltung und nicht vielleicht um jene slavischen Parallelklassen, die man als Pfahl in das deutsche Fleisch von Gilli eingedrängt hat. Die slovenischen Classen bedeuten nichts anderes als jenen Tropfen, der das Gefäß des deutschen Unmuths und der deutschen Langmuth zum Ueberfließen brachte. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links.) Wir werden

## Eine einheitliche deutsche Rechtschreibung.

Das graue Büchlein, das nun der k. k. Schulbücherverlag herausgegeben hat \*), bitten wir mit etwas mehr Respect zu betrachten als seinen Vorgänger, denn es lehrt jene Schreibart unserer Sprache, welche bei uns in Oesterreich, im Deutschen Reich und in der Schweiz einheitlich eingeführt wird.

Wir sind zwar nicht geneigt, dieser Einführung solche Bedeutung beizumessen, wie dies zum Beispiel die „Narodni Listy“ thaten, welche auf das Schärfste gegen dieselbe bestanden und bestritten, daß der Unterrichtsminister zu einer solchen Verordnung berechtigt war. Sie bezeichnen diese geradezu als eine „alldeutsche Action“. Da diese Verordnung in den Bereich der internationalen Verträge gehört, so sei sie nicht rechtskräftig, denn sie müßte sonst vom Parlamente genehmigt werden. Schließlich möchte dieses Blatt, daß alle nichtdeutschen Abgeordneten diese Angelegenheit an maßgebender Stelle zur Sprache bringen möchten.

Derlei Entrüstung ist aber wohl dazu angethan, unsere Freude an der Neuerung zu erhöhen.

Wenn wir in folgendem die bedeutenderen Regeln deam Büchlein entnehmen, so geschieht das, um unsern Lesern zu ermöglichen, sich mühelos allgemein über die deutsche Rechtschreibung zu unterrichten.

Von grundlegender Wichtigkeit für die neu eingeführte Rechtschreibung ist gleich die zweite Hauptregel: Wo derselbe Laut auf verschiedene Weise dargestellt werden kann, richte dich nach der Abstammung des Wortes, z. B. Totschläger (von tot), Todfeind (von Tod). Hier ist auch die verschiedene Schreibung der als Beispiel angeführten Worte tot und Tod bemerkenswert.

Der zweite Haupttheil handelt von der Wahl unter verschiedenen Buchstaben, die denselben Laut oder ähnliche Laute bezeichnen. Hier erfährt man vielleicht gerne, daß der muntere Hering sein ä eingebüßt hat, und daß welsch (in Steiermark sagt die Mundart zwar walisch) mit e geschrieben wird. Nach der Zurückführung auf den Stamm schreibt man bläuen (blau färben), dagegen bleuen (schlagen), gräulich (grau) und greulich (Greuel). Gefäße werden nunmehr auf dem Schamte laut Eichmaß geiecht, der ungläubige Heide wandelt über die Heide, der Weidmann frönt dem Weidwerke, jedoch rühmt man dem Beredten seine Beredsamkeit nach.

Zu beachten ist die verschiedene Schreibung des Auslautes in: der Tod (todbringend, tödlich, todkrank, todmüde, Todsünde) und tot (der Tote, töten, Totschlag, Totengräber); Geld und Entgelt (unentgeltlich), aber endgültig (vom Ende); das Gewand und gewandt, der Versand und versandt.

Der gute Wis vom frischen und altbackenen Brot hört sich entgültig auf, beide werden nunmehr mit hartem t geschrieben.

Th wird in deutschen Wörtern nicht mehr geschrieben: Tal, Tor, Träne, tun, Tür, Taler, Tat, Untertan, Teer, Tier, Teil, Turm, Armut, Heimat, Met, Mut, Rat, rot, Wirt, Blüte, Pate, Rute.

In Fremdwörtern nach der Herkunft: Aether, These, Thron, Cymologie, Hypotenuse, Myrte. Deutsche Eigennamen können das th behalten: Theobald, Theodorich, Lothar (Lothringen), Mathilde (Hilde ist übrigens ein selbständiges Wort, siehe Brunhilde). Günther, Walther können auch ohne h geschrieben werden, Verta besser ohne h.

Ph wird in ursprünglich deutschen Wörtern gewöhnlich durch f ersetzt: Efeu; auch in völlig eingebürgerten Fremdwörtern: Elefant (Elfenbein), Sofa. Geschrieben wird es nur in Fremdwörtern: Photographie, Prophet, Philipp. In deutschen Namen ist stets f zu schreiben: Adolf, Arnulf, Rudolf, Westfalen.

Eine Hauptänderung erfolgt in der S-Schreibung. Statt des Doppel-s (ss) im Auslaute aller Stammsilben wird jetzt das scharfe s (ß) angewendet: Fluß, Haß, Schloß, ehbar, bewußt; auch in der Vorstufe miß: mißachten, Mißbrauch. Aber des und wes (desselben, deshalb, weshalb, indes u. s. w. bleiben mit rundem (Schluß-) s. Das Bindewort daß erfährt jedoch auch die Aenderung.

Bei Zeitwörtern, deren Stamm auf einen S-Laut (s, ß, ss, z, ð, r) ausgeht, wird von der Endung est der zweiten Person, sobald sie das e verliert, auch das s ausgelassen: du ließt, neben du liefst, du reißt (reißest), reißt (reißest), läßt (lässest), sitzt (sitzest). Bei auf sch ausgehenden Stämmen behält man in den verkürzten Formen das s der Endung bei: du nassst, wäschst, der närrischste.

Einige bisher übliche Bezeichnungen der Kürze des Selbstlautes durch Verdopplung des folgenden Mitlautes fallen weg, z. B. samst, insgesamt, sämtlich.

\*) „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis“. Im k. k. Schulbücherverlage. 1902. Große Ausgabe, gebunden i. K. Kleine Ausgabe, gefest 20 h.

selbstverständlich gegen diesen Staatsvoranschlag stimmen und sind auch entschlossen, in der schärfsten Gegenstellung zu beharren, insoweit uns nicht auf der einen Seite Genugthuung für das Vergangene, auf der anderen Seite Gewähr und Bürgschaften für die Zukunft geboten werden. (Lebhafte Zustimmung bei der Deutschen Volkspartei.) Diese Erklärung habe ich namens meiner Verbandsgenossen abzugeben, und zwar als Ausdruck unserer gemeinsamen einmütigen Ueberzeugung.“ (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Hierauf hielt der Ministerpräsident Dr. v. Koerber eine ungewöhnlich unkluge Rede. Er meinte, die Regierung wolle am allerwenigsten, daß sich eine neue Wolke auf die Verathungen des Reichsrathes senke. Er behauptete, man wolle „bei uns den mühsam aus seiner schweren Krise sich emporarbeitenden Staat ohne Bedenken wieder in das Chaos zurückschleudern, weil eine Resolution, deren Schicksal an dem Wesen der Sache nichts ändert, nicht angenommen worden ist.“ Bezüglich der Abstimmung gab Koerber zu, daß er einen Einfluß auf die Parteien ausüben kann, — bei nationalen Abstimmungen aber handle es sich um die Ausschlag gebenden Parteien, welche die Regierung nicht beeinflussen könne. Die Regierung verstehe unter dem nationalen Frieden das Compromiß der großen nationalen Fractionen. Er glaube nicht, daß die Slovenen von Cilli aus einen Eroberungszug gegen die Deutschen beginnen wollen (!). „Es wird in der Cillier Frage auf jeden Fall in irgendwelcher Form eine Abhilfe gesucht werden müssen, welche der Cillier Frage ihren bisherigen gefährlichen Charakter benimmt und so einen Zündstoff in unserem politischen Leben aus dem Wege räumt. Wir wollen ernstlich an die Beseitigung der Cillier Frage schreiten, und ohne die Slovenen wird man diese Frage wohl nicht lösen.“

Die Regierung will offenbar schon heute für die hohe Ablösungssumme, die sie den Slovenen bezahlen will, sich den Rücken decken. Allein ohne Einverständnis der Deutschen wird die Regierung mit den Slovenen kein Compromiß abschließen können.

Graf Clary weilt ebenfalls in Wien, um die Regierung bei den Ausgleichsverhandlungen zu unterstützen.

Die Opposition der Deutschen Volkspartei wird sich in erster Linie natürlich gegen die slavisch-nationalen Posten des Budgets wenden.

Nur einfach wird der Mittlaut u. a. geschrieben in dem ersten Theile der Zusammensetzungen dennoch, Drittteil, Mittag. (Auch in anderen Zusammensetzungen, Brennessel, Schifffahrt ist es gestattet, den Mittlaut statt dreimal hintereinander nur zweimal zu schreiben; dagegen theilt man: Brennessel, Schifffahrt.)

Die Länge des Selbstlautes wird meist nicht besonders bezeichnet: Span, Schere, Frondienst, frönen, Loß, lojen, Schoß, bar, Feme.

Wie gib, gibst ist auch fing, ging, hing ohne e zu schreiben.

Man unterscheidet wider (gegen) und wieder (nochmals), obwohl beide ursprünglich dasselbe Wort sind, dessen Bedeutung sich nach zwei verschiedenen Seiten hin entwickelt hat.

Die aus dem Französischen entlehnten Endungen -ie und -ieren werden mit e geschrieben: Monarchie, Barbier, Quartier, und die Zeitwörter regieren, probieren, studieren.

Bei dem Abschnitte über die Anfangsbuchstaben fällt uns auf, daß als Theile von Titeln und Namen Eigenschaftswörter in Fällen wie: das Deutsche Reich, die Sächsische Schweiz, wie bisher, groß geschrieben werden. Auch die von Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter: Schiller'sche Trauerspiele, die Grimm'schen Märchen, werden groß, als Bezeichnung einer Gattung wie lutherische Kirche, mohamedanische Pilger, aber klein geschrieben.

Groß geschrieben werden Wörter aller Art, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden: der Nächste, das Deutsche, Gutes und Böses, etwas Schönes, viel Wichtiges, nichts Schlechtes, wenig Neues.

## Cilli.

Der Name des südsteirischen Städtchens Cilli, so beginnt „Die Waga“ den nachstehenden lehrreichen Aufsatz, wird in der modernen Geschichte Oesterreichs historische Bedeutung erhalten. Die ganz Ueberlegenen, welche heute bereits die Politik des XXI. Jahrhunderts treiben, lächeln zwar über den kleinbürgerlichen Frostmäufekrieg, an den der Name dieser Stadt erinnert, und suchen den Kampf um das Gymnasium von Cilli gleich dem berühmten Nachwächter von Trautenau mit einer spöttischen Glossie abzutun. Und doch hat die Cillier Frage schon seinerzeit bewirkt, daß die stärkste Partei des österreichischen Parlamentes in hundert Scherben zerfetzt wurde, daß in Wien unter deutschnationaler Flagge die christlichsoziale Partei sich an die Macht schmuggelte, daß die mit so vielen Erwartungen begrüßte Coalitionsregierung schmählich in die Brüche gieng, und doch scheint es, daß neuerlich die Cillier Frage das mit so vieler Mühe stabilisierte Parlament abermals vor eine ernste Krise und die Regierung vor eine ganz veränderte Situation, vor neue, große Schwierigkeiten stellen wollte. In dem Befinden eines Schwerkranken gibt es keine Kleinigkeiten; eine ganz unbedeutende Erscheinung, die an einem gesunden Organismus kaum beachtet wird, muß von dem Arzt am Krankenbette sorgfältig studiert werden, denn sie geht entweder auf das Grundübel selbst zurück oder ist doch gerignet, dasselbe zu complicieren oder zu verschlimmern. Und Oesterreich ist ein schwerkranker Staat, in dessen Leben jede Kleinigkeit katastrophal wirken kann. Ob das slovenische Gymnasium in Cilli oder in Marburg sich befindet, mag an und für sich eine „Bagatelle“ scheinen, die zu der in ihrem Gefolge auftauchenden Möglichkeit einer neuerlichen Regierungs- und Parlamentskrise in gar keinem Verhältnisse steht. Bei der nationalen Nervosität und Hyperästhesie aber, die in Oesterreich herrscht, ist eine solche Bagatelle mehr als hinreichend, die schwerste Krise heraufzubeschwören. Die Bedeutung der Abstimmung über Cilli liegt keineswegs in dem meritorischen Effect, da, selbst wenn der Resolutionsantrag Sürghth angenommen worden wäre, dies kaum viel an den Thatsachen geändert hätte; sie liegt vielmehr in dem symptomatischen Charakter und in den moralischen Folgerscheinungen. Die Wogen der nationalen Leidenschaft-n gehen wieder stürmisch und hoch, die Gegensätze kaffen wieder abgründet und das Verhältniß der Parteien zueinander und zur Regierung ist aufs neue durch Mißtrauen und Revanchelust vergiftet, als ständen wir wieder in den traurigen Tagen der Obstruktion.

Das ist der greifbare Erfolg der zweiten Schlacht um Cilli, und die Regierung wird wohl oder übel mit diesem Erfolg als mit einer Thatsache rechnen müssen. Vielleicht wird auch diesmal nicht so heiß gegessen als gekocht wird; vielleicht gelingt es Herrn von Körber auch diesmal wieder, die Geister zu beschwören und als gehorsame Wesen

Klein geschrieben werden dagegen Hauptwörter in stehenden Verbindungen mit Zeitwörtern, in denen das Hauptwort, meist in verblasster Bedeutung gebracht, nicht mehr als solches empfunden wird: not tun, feind sein, mir ist angst, er gibt acht, er hält haus, er hat theil, es nimmt mich wunder, in acht nehmen, außer acht nehmen, in stand setzen, im stande sein, zu stande kommen, zu theil werden. Bewahrt jedoch das Hauptwort in in solchen Verbindungen seinen ursprünglichen Wert, so wird es groß geschrieben: er hat keinen Teil an mir, es findet eine gute Statt, er tat sich ein Leid an.

Klein schreibt man auch die von Orts- und Volksnamen abgeleiteten Eigenschaftswörter auf ich, wenn nicht das früher von Titeln Gesagte zutrifft: die römischen Kaiser, die österreichischen Beamten, schlesische Zeitungen; dagegen die von Ortsnamen abgeleiteten unveränderlichen Wortformen: Wiener Zeitung, Prager Schinken, Grazer Zwieback u. s. w. werden groß geschrieben.

Alle Fürwörter und Zahlwörter werden klein geschrieben: die beiden, alle beide, die drei, alle drei, der eine, der andere, nichts anderes, die übrigen, der erstere, der letztere, viele; dagegen wieder, wenn hauptwörtlich gebraucht, groß, z. B. das Laufend.

Klein geschrieben werden auch alle Eigenschaftswörter und Umstandswörter in Verbindungen, wie: des näheren, am besten, aufs deutlichste, aufs neue, bei weitem, fürs erste, im allgemeinen, im ganzen, im folgenden, im wesentlichen, im voraus, ohne weiteres, von neuem, von vorn, vor kurzem, zum letzten, bis auf weiteres, von klein auf, um ein

in ihre Ecke zu bannen. (?) Aber er muß auch nicht vergessen, daß die parlamentarische Erlangung eines Budgets selbst für ein Beamtenministerium keine ausreichende Daseinslegitimation ist. Die Abstimmung über Cilli hat wieder einmal die alte Wunde, an der Oesterreich siecht, bloßgelegt und jeden, der begreifen will, daran erinnert, daß das alte österreichische Grundproblem, die erste und unerlässliche Voraussetzung des staatlichen Zusammenlebens nicht gelöst ist. Wenn Herr v. Koerber die Rolle des Parcival spielen will, welcher ohne zu fragen diese Amfortas-Wunde schauen kann, dann wird er wohl auch das Schicksal Parcivals theilen müssen; denn es ist „reine Thorheit“ zu meinen, daß es eine dauernde Beilegung der österreichischen Staatskrise durch die formalen Mittel einer administrativen Staatskunst und ohne Ordnung der nationalen Beziehungen gebe. Jede Politik, die dieses Ziel aus dem Auge verliert, muß nothgedrungen in das fluchwürdige und verhängnisvolle System des Fretzens und Wurstelns verfallen, welches Oesterreich an den Rand des Verderbens gebracht hat. Ob diese Methode aus bösem oder aus bestem Willen entspringt, ist schließlich für den Staat selbst ganz gleichgiltig.

Und noch ein anderes Grundübel der österreichischen Politik hat die Abstimmung über Cilli bloßgelegt: sie hat wieder einmal gezeigt, daß die ärgsten Erbfeinde des Deutschthums in Oesterreich die Römlinge sind. Wieder war es die heuchlerische und hinterzügige Politik der Clericalen, welche in der Cillier Frage den Deutschen eine empfindliche Niederlage beibrachte, wie sie wenige Tage vorher in der Frage der tschechischen Technik in Brünn mit den Slaven gegen die Deutschen gestimmt haben. Der tiefwurzelnde Haß gegen das allzeit zur Revolte gegen Rom geneigte germanische Element ist seit den Tagen der Reformation einer der hervorstechendsten Züge der neolatholisch-jesuitischen Politik. So wie auf der europäischen Bühne durch vierhundert Jahre der Jesuitismus stets die Intriquantenrolle gegen das deutsche Volk gespielt hat, wie sich die Katholiken im neubegründeten deutschen Reich stets als die Anwälte aller un-deutschen und reichsfeindlichen Elemente aufspielen, so hat sich der Clericalismus in Oesterreich stets mit allen anderen Nationen gegen das Deutschthum verbündet. Dadurch ist der Kampf für das Deutschthum in Oesterreich ganz naturgemäß auch zu einem Kampfe für geistige und politische Freiheit geworden. Das mögen jene deutschen Socialisten nicht vergessen, welche in der ehrlichen Annahme für die nationale Gerechtigkeit zu kämpfen, gar oft — auch in der Cillier Frage — die Reihen der Feinde des Deutschthums verstärken. Es gibt nur ein Volk in Oesterreich, welches dauernd und in der überwiegenden Mehrheit sich nie zum Schleppträger der römischen Interessen hergab und hergeben wird, und das ist das deutsche. Wenn dieses Bewußtsein ja einmal zu schwinden droht, so sind Ereignisse, wie die Abstimmung über Cilli, geeignet,

beträchtliches; ebenso in unveränderlichen Verbindungen, wie: alt und jung, groß und klein, dick und dünn, der erste beste, alles mögliche, im großen ganzen; ferner in Redensarten, wie: den kürzeren ziehen, zu gute halten, zum besten haben, im reinen sein. Man schreibt also z. B.: er erschrak aufs äußerste, sie liebt am besten, aber: er war auf Aeußerste gefaßt, es fehlt ihm am Nöthigen. In zweifelhaften Fällen schreibe man mit kleinem Anfangsbuchstaben.

Die Silbentrennung geschieht im allgemeinen nach Sprechsilben, d. h. so wie sich die Wörter beim langsamen Sprechen von selbst zerlegen, also Ueber-lie-fe-rung. Aus einzelnen Buchstaben bestehende Silben bleiben besser unabgetrennt; ch, sch, ph, th werden nicht getrennt. Von mehreren Mittlauten kommt der letzte auf die folgende Silbe: Karp-sen, krat-zen, Knos-pe.

Das t wird bei der Abtheilung in t-kl aufgelöst: Al-ter, Schnel-ke. Nur st bleibt immer ungetrennt: Klo-ster, För-ster, Pfing-sten.

Der letzte Abschnitt der Regeln handelt von der Schreibung der Fremdwörter. Hier ist zu unterscheiden zwischen Worten, welche allmählich ganze deutsche Form, Aussprache und Betonung angenommen haben und ganz so geschrieben werden, wie es den deutschen Rechtschreibregeln entspricht, Lehnwörtern, wie: Kaiser (Caesar), Kammer (camera), Krone (corona), schreiben (scribere); und solchen, welche noch ihre fremde Aussprache und Betonung behalten haben, Fremdwörtern.

Für die Schreibung der letzteren sind keine Regeln maßgebend. Beefsteak, Chauffée, Feuilleton wird man nach ihrer heimatischen Schreibart be-

es wieder zu wecken und die Deutschen mit Donnerstimme zu gemahnen, daß man nicht zugleich deutsch und clerical sein kann, daß auf rückschrittlichen und reactionären Wegen wandeln für die Deutschen gleichbedeutend sei mit einem nationalen „ruero in seruitium“ (in die Knechtschaft).

**Rede des Abg. Dr. Pommer**

zur Cillier Gymnasialfrage,

gehalten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 21. März 1902.

(Nach dem stenographischen Protokolle.)  
(Fortsetzung.)

Der Herr Abg. L. L. Hofrath Dr. Ploj hat über slovenische Culturarbeit gesprochen und hat zum Beweise eine Reihe von Namen angeführt, um mich zu zerschmettern, und um zu beweisen, daß die Slovenen an der österreichischen Culturarbeit in hohem Maße theilgenommen, daß sie eine Menge von Lehrern für Mittelschulen und Hochschulen geliefert haben; er hat eine Menge von Lehrbüchern citirt, so Močnik, ferner die Logarithmen von Vega, Klunz Geographie, den Kozennatlas, Wretschko Lehrbücher, nach dessen Naturgeschichte wir alle gelernt haben sollen — es ist das nicht wahr, aber es macht nichts (Heiterkeit) — er hat ferner citirt: die Tschechen — da haben wir wieder das künstliche Spiel, die Escamotage, daß man an die Stelle der Slovenen, Tschechen, andere Slaven setzt — Sindelys (Geschichte), Hannal (Vaterlandskunde) und Woldrich (Somatologie).

Er citierte Hochschullehrer aus dem 19. Jahrhundert — auf die frühere Zeit wollen wir nicht zurückkehren, denn damals war die Hochschulsprache die lateinische nicht die deutsche, aber auch nicht die slovenische — den Physiker Stefan, und den Philologen Miklosich — bei dem letzteren Herren lassen Sie mich einen Augenblick verweilen.

Ich werde Ihnen einige Worte von dem Slovenen Miklosich vorführen, der sich in der Debatte über die Errichtung einer tschechischen Universität im Jahre 1882 gegen eine solche Errichtung ausgesprochen hat; der von der Errichtung einer tschechischen Universität die Lockerung des Bandes befürchtete, welches die slavischen Völker mit den anderen Völkern dieses Reiches verbindet. Darüber sei gar kein Zweifel, sagte er. Und nun erlauben Sie mir, daß ich Miklosich wörtlich citiere: „Was uns verbindet, ist, abgesehen von dem Factor, dem dieses große Reich sein Dasein verdankt, die Geschichte und die deutsche Sprache, eine Sprache, welche Staatsprache sein muß, sie mag durch ein Gesetz dazu ernannt werden oder nicht“.

Meine Herren! Das sagt der Slovene Miklosich aus Luttenberg, slovenisch Ljutomer in Steiermark. Das ist auch so ein nemskutar, nicht wahr, Herr Dr. Ploj?

handeln, andere, wie Korps, Redakteur kann man ein wenig verdeutschen. Bei vielen endlich schwankt die Schreibung. Hier ist auf das Wörterverzeichnis verwiesen.

Dort wurde der R-Laut meist mit l, der Z-Laut mit z geschrieben: Publikum, Kondukteur, Offizier, Prozeß. Die Vorsilbe Ko- (Kol-, Kom-, Kon-, Kor-) erscheint überall mit k: Konfession, korrigieren. Immer schreibt man k in Wörtern griechischen Ursprungs: elektrisch, Protokoll. Als Beispiel der Beibehaltung des c diene das Wort Directrice.

Insbesondere muß der z-Laut immer mit z geschrieben werden in Worten, in denen ein ursprüngliches c mit dem k-Laut bezeichnet wurde: Konzert, Romzil.

Da ti bleibt z. B. bei Nation, Patient, doch schreibt man zi vor unbetontem e: Grazie, Ingrezianzen. Auch hinter l bleibt ti, z. B. Aktien. In griechische Worten, die auf dem Umwege über Kom zu uns gekommen sind, bleibt z statt c, z. B. Diözesse, Szene.

Statt ccc mit k-Laut kann man überall kk, mit z-Laut kz schreiben: Akford, Akzent.

„Viele Fremdwörter können durch völlig gleichwertige gute deutsche Wörter ersetzt werden; entbehrliche Fremdwörter soll man überhaupt vermeiden.“

Diese Worte, mit denen im Büchlein die Regeln schließen, wie besonders berühren sie uns als Rundgebung eines Ministeriums im Reiches des Amtschimmels, der täglich neue und noch lähnere Fremdwörterzusammensetzungen von sich gibt, ähnlich wie der r „Esel streck dich“ im Märchen. (O wäre er doch lieber solch ein Goldeselein!)

Mit diesem submissiv gemachten Vermerk schließen wir das löbliche Werk.

Die deutsche Sprache nennt Miklosich das Bindemittel für alle dem Scepter Oesterreichs gehorchenden Völker! Und er sagte weiter, daß die Lage einer nichtdeutschen Universität die denkbar ungünstigste sein müßte.

Wie er die Nothwendigkeit einer Weltsprache für eine Universität begründete, das lesen Sie im Protokoll der 54. Sitzung der 9. Session des Herrenhauses vom 8. Februar 1882 nach.

Ueber den Lehremangel sagt er, daß man bedenken müßte, daß es selbst sehr schwer sei, für deutsche Unterrichtsanstalten und Universitäten die richtigen Lehrer zu finden, wie schwer werde es erst bei einer tschechischen sein? Und wie etwa gar bei einer der Slovenen, erlaube ich mir hinzuzusetzen.

Bezüglich der Lehrmittel sagt er, daß die böhmische Literatur in wissenschaftlicher Beziehung kaum die Mittel biete, um einen gedeihlichen Unterricht an der Universität möglich zu machen. Glauben die Herren, daß es mit der slovenischen Literatur besser bestellt sei?

Er sprach ein wichtiges Wort, das damals allerdings an eine andere Adresse gerichtet war, nämlich an die der Tschechen, das aber ganz gut heute an die slovenische Adresse gerichtet werden kann.

„Es gibt Völker,“ sagte er — und das bezieht sich nicht nur auf die Tschechen, sondern auch auf die Slovenen — „welche durch ihre geographische Lage, ihre Geschichte und ihre Kleinheit verhindert werden, alles aus sich zu erzeugen“ — das macht ihnen niemand zum Vorwurf, auch ich nicht — „was zur Cultur nothwendig ist.“

„Diese Völker müssen sich an ein anderes Volk anschließen, aber das Volk, an das sie sich anschließen müssen, ist ihnen durch ihre geographische Lage und ihre Geschichte gegeben und liegt nicht jenseits des Rheines“ — behüte — sondern viel näher. Daß darunter die Franzosen nicht gemeint sind, das spricht Herr Professor Miklosich ausdrücklich aus, indem er sagt: „Es kann daher davon keine Rede sein, daß man sich etwa an die französische Literatur anlehne, ein Tausch übrigens, bei welchem man gewiß nicht gewinnen würde.“

Ja, dieser Slovene Miklosich war sein Leben lang, durch sein Reden, Thun und Denken ein lebendiger Protest gegen die Slovenisierung und die Großmannsgelüste unserer slovenischen Advocaten und ihrer Schreiber. Er schrieb seinen Namen bis zu seinem Tode in der ihm überkommenen alten Orthographie mit „j“ und „ch“ und nicht mit „š“ und „č“. Auch diese Schreibweise ist ein Protest gegen die Slovenisierung.

Der alte Logarithmen-Vega, 1787 Professor der Mathematik am Bombardiercorps, † 1802, den einmal ein patriotischer Slovene mit dem Sterne Wega in der Leier verwechselt hat, wobei ihm nur entgangen ist, daß sich dieser Stern Wega nicht in slovenischer, sondern in deutscher Orthographie, nicht mit dem slovenischen V, sondern mit dem deutschen W schreibt, war nicht der Erfinder der Logarithmen, das war vielmehr ein gewisser Neper.

Und der Engländer Briggs war es, der im Jahre 1624 die erste vollständige Logarithmentafel mit der Basis 10 herausgegeben hat.

Der „Slovene“ Wretschko war ein naher Verwandter des angeblich slovenischen, wirklich aber deutsch gesinnten Abtes von Cilli gleichen Namens, den die Slovenen fanatisch hassten, den seine eigenen Kapläne in seinem eigenen Hause boycottierten, an dessen Tische sie kein deutsches Wort sprachen. Dieser angeblich slovenische Hofrath Wretschko stammt aus dem Orte Gairach bei Luffer, den die Slovenen Novi Kloster nennen. Wretschko gab sich und fühlte sich stets als Deutscher und war im Jahre 1870 nahe daran, Abgeordneter für das deutsche Cilli zu werden, trat jedoch freiwillig zugunsten des Cillier Kindes Foregger zurück.

Und nun die mathematischen Lehrbücher des Herrn Dr. Močnik! Sie strozten, als sie herauskamen, von Fehlern und wurden im Laufe der Zeit von ihm und von anderen vielfach und wesentlich umgearbeitet. Und ich sage es als Fachmann: Sie sind in ihrer ganzen Anlage verfehlt.

Diese Močnik'schen Lehrbücher sind daran schuld, daß die eminent verstandesmäßige Wissenschaft der Mathematik zu einer fast ausschließlich gedächtnismäßigen Wissenschaft herabgedrückt wird, daß statt Verstandesarbeit bloß Gedächtnisarbeit in unseren Mittelschulen, wenigstens in den meisten derselben, im Mathematikunterricht geleistet wird, daß statt den Schüler beweisen zu lehren, man ihn Beweise auswendig pauken läßt, daß der Lehrer glaubt, er habe genug gethan, wenn er sich zur Tafel stellt, einen Beweis nach dem andern ausschreibt und abwischt. Unten aber in den Bänken sitzen die Jungen und schreiben nach, als dictierte ihnen der heilige

Geist, ängstlich und eifrig, um nur ja alles schwarz auf weiß nach Harse tragen zu können.

Daß sich die Schüler bei einem so beschaffenen Mathematikunterrichte nur passiv, empfangend und nicht activ, selbstthätig arbeitend verhalten, ist der Fluch dieser durch Močnik's Lehrbücher in unserem mathematischen Unterrichte eingebürgerten Methode, während die einzig richtige Methode die wäre, so krausich erotematisch vorzugehen, durch Fragen zu entwickeln und das Wissen des Schülers gleichsam zu entbinden. Močnik und der conservative Jopp an unseren Unterrichtsanstalten, deren Lehrer leider zöpsisch geworden sind, weil man sie zöpsisch gezogen hat, hat die Mathematik zu einem der verhasstesten Gegenstände des Mittelschulunterrichtes gemacht, während sie richtig betrieben, der beliebteste und interessanteste sein könnte.

Močnik's Lehrbücher sind ferner daran schuld, daß die besseren Lehrbücher genialer Lehrer nicht aufkommen konnten, weil es bei uns auf dem Gebiete des Unterrichts Gepflogenheit ist, alles zu uniformieren, weil die freie Entwicklung der pädagogischen und didaktischen Individualität den Herren oben, wenigstens unter Gautsch, ein Dorn im Auge war, weil man immer getrachtet hat, aus Lehrern Lehrindividuen und Lehrmaschinen zu machen.

Zur Completierung hat Herr Hofrath Ploj noch drei tschechische Nothhelfer angerufen: Sindely, Hannal und Woldrich. Sindely's Verdienst war es, daß er ein vorzügliches Geschichtslehrbuch von dem deutschen Pöb durch ein weniger gutes und weniger unparteiisches verdrängt hat.

Hannal war kein Tscheche, sondern ein guter Deutscher. Ich selbst habe mit ihm an der Universität in Wien studiert, er hat als Student der deutschnationalen akademischen Verbindung „Concordia“ angehört, und war später Director am Pädagogium in Wien.

Es bleibt noch der Tscheche Woldrich. Mit der Citierung des Tschechen Woldrich hat mir Herr Hofrath Ploj das größte Vergnügen bereitet.

Der Tscheche Woldrich war Professor am akademischen Gymnasium in Wien. Wie kam der Tscheche dahin? Er hat einen „Leitfaden der Zoologie für den höheren Schulunterricht“ herausgegeben (2. Auflage, 1876, Wien, bei Hölder), welcher Leitfaden besonders seine Unsterblichkeit begründete. In einer ausführlichen Recension bespricht Dr. Aufferer in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien, Jahrgang 1877, dieses Buch und diese Recension hätte Herr Hofrath Ploj auf Seite 534 bis 544 dieser Zeitschrift finden können, wenn er sich um solche Dinge überhaupt bekümmert hätte.

Erlauben Sie mir, auf einige Ausführungen dieser Recension hinzuweisen. Diese Behauptungen werden belegt durch eine große Anzahl von sachlichen Nachweisen. Es wird gesagt, dieser Leitfaden sei „ein nacktes, trockenes Gerippe, daß nur dem Gedächtnisse zu Hilfe kommt, nirgends aber den Verstand zu weiterem Denken anregt, nirgends das Gemüth erfreut und veredelt.“ „Es entspricht in keiner Beziehung den Anforderungen, die man an ein Lehrbuch machen muß.“

Wie gesagt, der Recensent bringt zum Beweise seiner Behauptungen eine reiche Auslese nicht zu rechtfertigender sachlicher Fehler.

Der zweite Theil dieses Lehrbuches, der von den Thieren handelt — der erste ist Somatologie betitelt, auch eine unsinnige Gegenüberstellung: Somatologie und Thiere — der zweite Theil unterscheidet sich wesentlich von dem ersten Theile dadurch, „daß der größte Theil desselben aus Lehrbüchern von sehr verschiedenem Werte und Alter mit nur verschwindend wenigen Ausnahmen wörtlich herausgeschrieben ist und daß daher von einer Originalität der Auffassung und Darstellung nicht die Rede sein kann.“

(Fortsetzung folgt.)

**Politische Rundschau.**

**Die Troppauer Gemeindevertretung gegen das tschechische Gymnasium in Troppau und das slovenische Gymnasium in Cilli.** Samstag hat der stellvertretende Bürgermeister Dr. Krommer folgende Entschlieung der Gemeindevertretung von Troppau unterbreitet und begründet: „Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Troppau gibt über das Verhalten der deutschfeindlichen Parteien im Abgeordnetenhaus bei der Abstimmung über den Fortbestand des tschechischen Gymnasiums in der deutschen Stadt Troppau und über den Fortbestand des slovenischen Gymnasiums in der deutschen Stadt Cilli seinem, aus der verletzten nationalen Ueberzeugung kommenden Entrüstungsgeföhle Ausdruck und erachtet es als erste Pflicht der deutschen Volksver-

treter, darauf zu bestehen, daß dem dadurch verletzten deutschen Volke volle Genugthuung geleistet werde.“ Diefelbe wurde einstimmig angenommen.

**Die Alldeutsche Vereinigung** hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. März durch Abg. Berger die Streichung der Posten Gili und Troppau beantragt. Nach der bedauerlichen Ablehnung dieses Antrages hat die Alldeutsche Vereinigung in Bethätigung gemeinbürgerschaftlichen Empfindens für den Resolutionsantrag Stürgth gestimmt, so wenig dieser Antrag auch ihrer nationalen Ueberzeugung entsprach. Die Alldeutsche Vereinigung hat nun in der Verbandsitzung vom 7. April zu veröffentlichen beschlossen, daß sie in Festhaltung ihres Standpunktes gegen jede nationale Schädigung, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens, in entschiedenster Weise Stellung nehmen wird.

**Ein Anschlag gegen die österreichische Kriegsstotte.** Die dalmatinischen Blätter veröffentlichen eine Reihe abenteuerlicher Meldungen über einen angeblich gegen die österreichische Kriegsstotte in Pola geplanten Anschlag. Hienach sollen die italienischen Anarchisten den Plan gefaßt haben, das Kriegsarsenal in Pola und die beiden daselbst in der Ausrüstung befindlichen Kriegsdampfer „Arpad“ und „Habsburg“ mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Aus einem Dynamit-Magazine nächst Pola sollen tatsächlich ansehnliche Mengen Dynamit abhanden gekommen sein, von denen man nicht weiß, wohin sie gerathen sind. Die Behörden machen große Anstrengungen, den Verschwörern auf die Spur zu kommen. Der Hafen von Pola wird Tag und Nacht von mehreren Torpedokreuzern bewacht, die unablässig durch den Hafen und um ihn herum patrouillieren. Auch sonst sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Es verlautet, daß die erste Nachricht über den angeblich geplanten Anschlag den österreichischen Behörden von der italienischen Regierung zugekommen ist.

**150 Millionen für Kriegsschiffe.** Die Leitung der Kriegsmarine beabsichtigte vor vier Jahren, zur Vermehrung der Kriegsmarine bei den Delegationen eine Erhöhung des Marinebedarfes um 55 Millionen Gulden, vertheilt auf zehn Jahre, zu beantragen. Die öffentliche Meinung und die Presse haben damals diese Forderung entschieden zurückgewiesen, die ungarische Regierung lehnte ebenfalls ab und die Folge war, daß die Leitung der Kriegsmarine den die Vergrößerung der Flotte bezweckenden Entwurf der Delegation überhaupt nicht vorlegte. Der Plan selbst ward jedoch nicht aufgegeben; vielmehr hat die Leitung der Kriegsmarine ganz unauffällig die Baukosten der Kriegsschiffe einzeln in das Präliminare aufgenommen und auf diese Weise unbemerkt im Verlaufe von vier Jahren 15 Kriegsschiffe mit einem Kostenaufwande von 127 Millionen Kronen erbaut, demnach schon heute mit 17 Millionen Kronen diejenigen Summen überschritten, welche sie vor vier Jahren, auf zehn Jahre aufgetheilt, den Delegationen nicht zu unterbreiten wagte. Die unauffällige Bewilligung dieser Riesensumme war nur dadurch möglich, daß die Leitung der Kriegsmarine bei Vorlage sämtlicher Kosten eines neuen Kriegsschiffes bloß die Kosten des Schiffskörpers in Rechnung stellt, während sie die Kosten der Kanonen und der Munition — welche bei größeren Schiffen fünf bis sechs Millionen betragen — erst nach zwei bis drei Jahren als unvermeidliche Ausgabe in zwei Posten verrechnet.

**Galizisches.** Der Landesgerichtsrath Josef Jaworski, der bei den letzten Landtagswahlen in der Städtecurie Jaszlo gewählt wurde, soll sein Mandat durch so offenkundige Wahlschwindereien erhalten haben, daß ihm der Wahlprüfungsausschuß des Landtages nahe legte, sein Mandat freiwillig niederzulegen, um der Wichtigkeitserklärung vorzubeugen. Jaworski erklärte sich dazu auch bereit, forderte aber dafür die gerade freie Stelle des Vicepräsidenten beim Krakauer Landesgerichte in Zivilsachen. Und tatsächlich soll in einigen Tagen die Ernennung dieses Ehrenmannes veröffentlicht werden, obwohl er dadurch nicht weniger als 37 Vordermänner überspringt.

## Aus Stadt und Land.

**Gilii Gemeinderath.** Am Freitag den 11. April 1902 um 5 Uhr nachmittags findet eine außerordentliche öffentliche Gemeindeausschußsitzung mit folgender Tagesordnung statt: Nach Mittheilung der Einläufe Berichte der Rechtssection über 1. eine Eingabe des Abtei-Stadtpfarramtes um Neuwahl der beiden Kirchenämterer für die deutsche Marienkirche; 2. die Thätigkeitsberichte des Stadtamtes und der städtischen Sicherheitswache für das Jahr 1901; 3. eine Gesuch der Theresie Schuschel um Zuerkennung

des Heimatsrechtes und 4. eine Anzeige, daß Johann von Zandonatti den öffentlichen Weg beim Sannhof durch Einfriedung einer Grundparzelle abgesperrt hat. Bericht der Sanitätssection über einen Erlass betreffend die Errichtung einer Tuberculose-Heilanstalt in Steiermark. Bericht der Finanzsection über 1. einen Erlass des Landesauschusses betreffend den Grundanlauf von Frau Karoline Ferjen; 2. eine Zuschrift der l. l. Bezirkshauptmannschaft Gili betreffs Beitragsleistung zur Auspflasterung der Grazerstraße und 3. eine Zuschrift der Sparcasse der Stadtgemeinde Gili wegen Verwendung der Gebarungseüberschüsse des Jahres 1901. Berichte der Section für Gewerbe- und Marktangelegenheiten über 1. eine Zuschrift der l. l. Bezirkshauptmannschaft Gili wegen Errichtung von zwei neuen Viehmärkten in Hohenegg; 2. den Verhandlungsact betreffend die Gastgewerbe-Concession des Franz Dirnberger und 3. den Act betreffend die Verpachtung der Gastgewerbe-Concession des Ludwig Ballentschagg an Franz Vollgruber. Bericht des Theater-Comités über ein Subventionsgesuch der Theaterdirection Dorn & Rollmann.

**Bürgermeister Stiger** ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Amtsgeschäfte wieder übernommen.

**Familiennachricht.** Am 5. d. M. fand in der evangelischen Kirche zu Graz die Vermählung des Herrn Dr. Moriz Rüpshl, Amanuensis der steiermärkischen Landbibliothek in Graz, mit Frä. Wilhelmine Gerlach statt. Heil!

**Gilii Männergesangsverein.** Nach Ablauf der Osterferien haben die Proben wieder begonnen und finden regelmäßig jeden Dienstag und Freitag statt. Die nächste Liedertafel soll schon Anfang Mai abgehalten werden. Außerdem treten an den Verein schwierige Aufgaben, da er bei dem Sängerbundesfeste in Graz mit Einzelnvorträgen hervortreten soll. Die Sänger werden daher im Interesse des Vereines dringend gebeten, sich an allen Proben vollzählig zu betheiligen.

**Turnverein Gili.** Die nächste Kneipe findet am Samstag, den 12. d. M., im Gartensaale des Hotels Terichel statt. Hiezu sind außer den Turnern auch Gäste herzlich willkommen geheißen.

**Vorträge über den Burenkrieg.** Die Nachrichten über den heldenmüthigen Kampf der südafrikanischen Freistaaten um ihren Bestand fanden bei uns Deutschen stets die regste Theilnahme. Mit besonderem Interesse wird dem persönlichen Vortrage eines Vorkämpfers der Buren entgegen gesehen. Burencommandant Jooste versteht es, die Art und die Sitten seines Volkes und die Geschehnisse des Krieges trefflich zu schildern. Nachdem es ihm nicht mehr vergönnt war, zu den Streikern zurückzukehren, — er war im Herbst 1900 auf portugiesisches Gebiet gedrängt worden — suchte er seinen Brüdern durch die Einleitung von Sammlungen zu nützen und durch den Ertrag seiner Vorträge die Mittel zu gewinnen, den gefangenen Buren mit Kleidern und Geld in ihrer traurigen Lage zu helfen. Im nördlichen Theile unseres Reiches hat Herr Jooste bereits viele Vorträge gehalten, nun kommt er auch zu uns, u. zw. wird er an folgenden Orten und Tagen sprechen: Wiener-Neustadt (Hotel „Goldener Hirsch“) Montag, 14. d.; Bruck a. d. M. (für die östliche Obersteiermark) Mittwoch, 16. d.; Leoben (für die westliche Obersteiermark) Donnerstag, 17. d.; Graz (im landschaftlichen Rittersaale) Sonnabend, 19. d.; Klagenfurt Montag, 21. d.; Marburg Dienstag, 22. d.; Pettau Donnerstag, 24. d.; Radkersburg (Sparcassesaal) Sonntag, 27. d.; Gili (Casinosaal) Dienstag, 29. d. Der wohlthätige Zweck wird, so steht zu hoffen, gewiß allerorts eine große Hörerzahl herbeiziehen.

**Südmark-Volksbücherei.** Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Gräberschändung.** Am Friedhofe in Sachsenfeld hat sich ein empörender Fall von Gräberschändung ereignet. Als dieser Tage ein frisches Grab gegraben wurde, wählte man dazu einen Platz, auf dem vor noch nicht langer Zeit zwei Personen: eine Frau

und ihre Enkelin begraben worden waren. Die Särge dieser beiden Personen — Mutter und Tochter des Kohlenhändlers U. — wurden auf den Friedhof hinausgeworfen, wobei der Sarg des Mädchens aufsprang und die noch erhaltene Leiche blosgelegt wurde. Am Friedhofe waren viele Zuschauer anwesend, welche durch den grauenhaften Anblick angezogen wurden. Nachdem das neue Grab gegraben war, wurden die alten Särge wieder in der pietätlosesten Weise hineingeworfen. Der Meßner hat am Friedhofe die Grasnutzung und drängt deshalb die Gräber möglichst enge zusammen, damit ihm für die Waid mehr Platz übrig bleibt. In Sachsenfeld herrscht über die Noth der arge Erbitterung. Die Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft wurde erstattet.

**Deutscher Arbeiterverein „Drauwacht“ in Pettau.** Samstag, den 12. d. M., mit dem Beginne um 8 Uhr abends, findet im Deutschen Vereinshause die gründende Versammlung des deutschen Arbeitervereines „Drauwacht“ mit folgender Tagesordnung statt: 1. Begrüßung und Bericht über die Vorarbeiten (Herr Wunderlich); 2. Vortrag des Herrn Blauensteiner über „Deutsches Volksthum und Nutzen völkischer Organisation“; 3. Genehmigung der Satzungen; 4. Wahl des Ausschusses; 5. Allfälliges. Der junge Verein liegt in den besten Händen, und es ist ein kräftiges Gedeihen zu Nutz und Frommen der deutschnationalen Arbeiterfrage sicher zu erwarten. Heil!

**Erstickte Kinder.** Am Charfreitag vormittags brach im Zimmer der Krempel'schen Wägerei in Kerschbach bei Radkersburg Feuer aus, das jedoch gelöscht werden konnte, bevor es das gesammte Gebäude ergriffen hatte. Zwei Knaben, der eine fünf, der andere zwei Jahre alt, befanden sich im kritischen Momente im Zimmer und krochen, als sie die züngelnden Flammen merkten, unter ein Bett, wo sie im Rauche erstickten. Die Kinder lagen zusammengekauert nebeneinander. Vor zwei Jahren sollen der gleichen Familie ebenfalls anlässlich eines Zimmerbrandes drei Mädchen verbrannt sein.

**Strasproceß gegen vier Studenten.** Demnächst findet vor dem Grazer Landesgerichte die Verhandlung in dem Strasproceße gegen die vier Studenten statt, welche in der Nacht zum 2. März l. J. auf dem Hauptplatze in Graz den Wachmann A. Achaz mißhandelt und schwer verletzt hatten. Die Anklage gegen den Techniker Franz Stingl und die Studenten der Medicin, Ludwig Burtscher, Rud. Schröder und Adolf Pachter lautet auf öffentliche Gewaltthätigkeit dritten Falles, durch gewaltsame Handanlegung an eine obrigkeitliche Person, auf schwere Körperbeschädigung und Wachebeleidigung. Den Vorsitz bei der wahrscheinlich am 17. d. stattfindenden Verhandlung wird Herr Ober-Landesgerichtsrath Dr. Hirschmann führen, die Anklage wird Herr Staatsanwalt Ober-Landesgerichtsrath Anshl vertreten, als Verteidiger sind die Herren Dr. Holzinger, Dr. Neumayer und Dr. Uranitsch nominiert.

**Im Walde verbrannt.** Am 31. v. M. begab sich der 52 jährige Grundbesitzer Josef Ceglar aus Oberdorf in Krain in seinen Waldantheil, um Streuholz zu verbrennen. Beim Anzünden geriet das hohe Gras in Brand und dann verbreitete sich das Feuer, so rasch, daß in kurzer Zeit ein hoch Waldung sammt allen jungen Waldpflanzen eingeschert wurde. Ceglar wurde hiebei von den Flammen ergriffen und erlitt am ganzen Körper solche Brandwunden, daß er bewusstlos zusammenbrach und von den herbeigeeilten Ortsinsassen nach Hause übertragen werden mußte. Er starb tags darauf.

**Auswanderer.** Aus dem Verwaltungsgebiete Littai in Krain haben sich im Monate März insgesamt 43 Personen auf Erwerb nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden an soviel Personen amtliche Reisepässe ausgestellt.

**Karst-Aufforstungen.** Die Aufforstungen im Karstgebiete machen von Jahr zu Jahr erfreuliche Fortschritte; die sterilgewordenen Flächen werden in stets steigendem Maße der abermaligen dauernden Ertragsfähigkeit zugeführt, die holzarmen Karstgedenden dürften in nicht allzuferner Zeit auf Deckung ihres Holzbedarfes aus dem eigenen Gebiete hoffen. Allein auch in klimatischer Beziehung ist die Wiederaufforstung von ganz hervorragendem günstigem Einflusse, da die erstickend heißen und trockenen Luftströmungen durch die Feuchtigkeit der Wälder eine erhebliche Milderung erfahren. Die Thätigkeit der Karst-Aufforstungscommissionen gereicht sonach dem öffentlichen Wohle zu hervorragendem Vortheile. Im Karstgebiete von Krain wurden im abgelassenen Jahre nach durchgeführter Nachbesserung der in den früheren Jahren angelegten Culturen 20822 Hektar unproductiver Gründe neu in Bestand gebracht. Hiesfür wurden

2.206.000 Stück Pflanzen, meistens Schwarzföhren, verwendet, welche größtentheils aus den staatlichen Waldbauschulen unentgeltlich abgegeben und seitens der k. k. priv. Südbahngesellschaft bis zu den den Culturobjecten zunächst gelegenen Bahnstationen kostenlos verfrachtet wurden. Zum Schutze der Culturen sind Steinmauern und Drahtzäune errichtet, während specielle Forstschutzorgane die Anpflanzungen überwachen. Bei den Aufforstungs- und Schutzarbeiten wurden im Jahre 1901 in Krain 2197 Tagelöhner verwendet, welche 14.205 Arbeitsschichten leisteten. Der Bevölkerung wurde hiedurch ein nicht zu unterschätzender Verdienst gewährt. Zu erwähnen ist noch, daß bisher am krainischen Karste im ganzen 1895-89 Hektar unproductiver Flächen aufgeforstet wurden.

**Eine Wettfahrt.** In Fiume wetteten zwei Radfahrer mit dem Director der „Adria“, daß sie auf dem Rade früher von Fiume nach Laibach kommen würden als der Director mit dem Schnellzuge via St. Peter. Der Einsatz war 1000 Kronen. Am Ostermontag früh fuhren nun die beiden Radfahrer zugleich mit dem Zuge, in welchem sich ihr Gegner befand, von Fiume ab und kamen in Laibach thatsächlich viel früher an als der Director mit dem Schnellzuge.

**Grazer Theater.**

Einer Theaterdirection, die mit einem Publicum zu rechnen hat, das anlässlich vielfach wiederholter Aufführungen von „Eine Reise um die Erde in 80 Tagen“ das Haus füllt, künstlerisch wertvolle Darbietungen jedoch zu finanziellen Opfern der Unternehmung stempelt, gebürt für jeden solchen Abend ein besonderer Dank, daher auch für die Vorführung von Schnitzlers neuestem Einactercyclus „Lebendige Stunden“. Schnitzler wurde nach seinem ersten Auftreten für ein Talent gehalten, das einen sehr beschränkten Wirkungskreis habe; man traute ihm nur das „füße Wienermädl“ zu. Doch von Werk zu Werk erweitert er jenen. In diesen vier Einactern ist er ganz aus jener Sphäre herausgetreten. Erscheinen auch die Menschen in dem Einact, nach welchem der Cyclus benannt ist, noch etwas schemenhaft, so ergreifen, erschüttern, belustigen die anderen drei umso gewisser. Besonders hoch schätze ich „Die letzten Masken“, in denen das erhöhte, von allem Kleinlichen befreite Gefühlsleben in der Todesstunde gezeigt wird; sowie den wirklich geistreichen, frechen Schwanke „Literatur“. Gespielt wurde beinahe durchgehend sehr gut. Sonst ist noch ein auf Engagement abzielendes Gastspiel Fr. Urbans zu erwähnen, eine gelungene Neueinstudierung Kreuzers „Nachtlager von Granada“. Nach den Boranzeigen wird der Monat April viel Schönes bringen.

**Deutscher Schulverein.**

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 2. April 1902 wurden den Gemeinden: Straßburg, Waisitz, Radmer, Kunnersdorf, Groß-Hermisdorf, Nieder-Ramitz, dem Vorschussverein in Pettau, den Sparcassen in Görlau und Mährisch-Schönberg, der Kohlengewerkschaft in Königberg a. d. Eger, sowie dem Verein der Ortsfreunde in Markt Neugasse bei Olmütz für geleistete Beiträge und Spenden; ferner der Ortsgruppe Weißwasser für Sammelergebnisse der Frau Hermine Steppes und des Fr. Luca Strohmeyer anlässlich der Vollerfassung, der Gemeinde Honositz für eine Subvention des dortigen Kindergartens, der Frauenortsgruppe in Salzburg für das namhafte Reinerträgnis ides Schulvereinsfestes vom 8. März l. J., der Ortsgruppe Jablonez für das Erträgnis einer Sylvesterfeier, der Frauenortsgruppe Hohenstadt für den Ertrag der Veranstaltung „Eine Nordlandreise“ vom 8. December 1901, den beiden Ortsgruppen in Falkemau a. d. Eger für den Ertrag eines Tanzkränzchens der gezeimende Dank abgestattet.

Unterstützungsbeiträge wurden der Schule in Prizibram für Lehr- und Lernmittel, der Schule in Gereutz für Handarbeitsstoff bewilligt. Für den Schulbau in Hlemnil wurde ein Baubeitrag bewilligt und dem Kindergarten in Mähr.-Aussch ein Erhaltungsbeitrag zugesichert.

An Spenden gingen weiter ein: Dallwitz OÖ. K 40, Rohle OÖ. K 29-46, Hohenelbe OÖ. K 16-49, Troppau OÖ. K 39-13, Lobositz OÖ. K 248-82, Wetzelsdorf OÖ. K 21-87, Wien OÖ. II K 208, Waidhofen a. D. OÖ. K 43-44, Weißwasser OÖ. K 13-84, Graz akademischer Radfahrverein K 74.

**Gerichtssaal.**

**Wieder ein „Hochwürdiger“, der in den Klotter wandern muß!**

Der 3. April war wieder ein bitterer Tag für den hochwürdigen Herrn Pfarrer Sattler von Maria Neustift. Das Bezirksgericht Pettau verurtheilte ihn nämlich zu 10 Tagen strengen Arrestes! Interessant ist nämlich der Umstand, daß unser Hochwürdiger vom — „Antichrist“ geklagt worden war, und thatsächlich gewann der Antichrist den Proceß, unser Herr Pfarrer aber muß ins Loch! O du böse Welt! Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Der Herr Pfarrer verfolgt mit ganz ungeistlichem Zorn den Besitzer Herrn Reba, ehemaligen Gemeinderath von Neustift, weil derselbe fortschrittlicher Gesinnung ist. Am 14. März saß nun unser Pfarrer im Beichtstuhl und vergab den großen und den kleinen Sündern. Auch der Besitzer Kidritsch kam mit seiner Frau, kniete nieder und begann mit der Beicht. Als er slovenisch (beiläufig) sagte: „Mir thut es leid, daß ich gesündigt habe...“ fiel ihm der Pfarrer ins Wort und schrie laut, so daß es alle in der Nähe des Beichtstuhles Anwesenden hören konnten: „Aber das thut dir nicht leid, daß du den Reba gewählt hast, diesen Antichrist!“ Dreimal wiederholte der Hochwürdige diese Schmähung. Den Besitzer Anton Schnidar fragte der Pfarrer: „Du liest den „Stajerc“?“ Bauer: „Ja!“ Pfarrer: „Dann liest du den Antichrist! Hast du auch den Reba gewählt?“ Schnidar: „Ja!“ Pfarrer: „Dann hast du den Antichrist gewählt!“ Den Besitzer Josef Ferlesch fragte er ebenfalls: „Liest du den „Stajerc“?“ Ferlesch: „Nein, weil ich nicht lesen kann!“ Pfarrer: „Das ist gut (!), aber den Reba hast du gewählt?“ Ferlesch: Ja, zweimal sogar; für mich und für meine Frau!“ Pfarrer: „So, diesen Judas, diesen Antichrist hast du gewählt!“ Der „Antichrist“, der Besitzer Reba, erhob durch Herrn Dr. Ambrositsch in Pettau die Klage vor dem Pettauer Bezirksgerichte. Die Zeugen sagten in der oben angegebenen Weise aus. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, antwortete der Pfarrer, er dürfe nichts sagen, das sei — „Beichtgeheimnis“! Als die Zeugenaussagen aber immer gravierender lauteten, „vergaß“ der Pfarrer auf das Beichtgeheimnis und wollte dreinschnattern, worauf ihn der Richter aber sofort an sein Beichtgeheimnis mahnte. Bei seiner Verurtheilung wurde als erschwerend angenommen die Heiligkeit des Ortes, an welchem die Beschimpfungen fielen, ferner der Umstand, daß der Besitzer Ferlesch gezwungen war, infolge des Verhaltens des Pfarrers die Beichte, also eine religiöse Handlung, zu unterbrechen und darauf zu verzichten. Dies ist seit Neujahr bereits die dritte Abstrafung, welche Pfarrer Sattler bekam. Das erstemal wurde er zu 200 K, das zweitemal zu 100 K und jetzt zu 10 Tagen strengen Arrestes verurtheilt.

**Vermischtes.**

**Ehrensäbel.** Herr Franto Seiner, der jetzt in Graz lebende Verfasser des Buches: „Erinnerungen eines Burenkämpfers“, erhielt am 26. v. einen aus Karlsruhe zugesandten Ehrendegen. Korb und Parierstange sind künstlerisch ausgeführt und bestehen aus reinem Golde; Klinge und Griff, sowie Porteepe sind aus Silber. Die vom Grazer Pünzlerungsamt ausgefertigte Zollquittung weist unter der Rubrik „Zollsaß von der Einheit“ einen Betrag von 500 fl. (1000 K) aus. Auf einer Silberplatte befinden sich die Worte: „Aus Anerkennung. Dem tapferen Streiter für Freiheit und Recht Franto Seiner. Gott schütze die Buren. Karlsruhe, März 1902.“ Der Sendung lag folgender Brief bei: „Hochverehrter Herr! Von Begeisterung für Ihr herrliches Werk (Erinnerungen eines deutschen Burenkämpfers) hingerrissen, fühle ich mich veranlaßt, Ihnen eine kleine Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Da ich nicht weiß, wie Sie über Orden denken, so habe ich mir erlaubt, Ihnen in Unbetracht Ihrer Volksliebe einen Ehrendegen zu übersenden. Mögen Sie stets beim Anblicke dieses Zeichens der Tapferkeit sich erinnern, daß Sie Ihr Leben und Ihre Gesundheit für eine hochedle Sache in die Schanze geschlagen haben. Indem ich Sie herzlich grüße, mögen Sie noch versichert sein, daß Ihre Thaten fortleben werden zur Nachahmung für andere edle Menschen.“ Unterschrift unleserlich. — Herr Seiner theilt mit, daß er absolut nicht wisse, von wem dieses prachtvolle Ehrengeschenk stammt. **Zur Volksaufklärung** dürfte ein Flugblättchen, welches in Wien im Verlag von J. Beyer erschienen ist, wesentlich beitragen. Es führt den Titel: „Das

Weißwasser, eine Hilfsquelle für die armen Seelen.“ Die „Ostdeutsche Rundschau“ macht namentlich auf folgende Stelle aufmerksam: „Der ehrwürdige Dominicus a Jesu hatte, nach der Sitte des Carmeliterordens, einen Todtentopf auf seinem Tische. Einmal redete nun, als der Vater Dominicus a Jesu demselben das Weißwasser gegeben hatte, dieser (!) den Ehrwürdigen an und rief mit entsetzlich flehenden Stimme: „Mehr Weißwasser!“ denn das löschte und linderte die Gluth des schrecklich schmerzenden Feuers (!). Wie oft gehst du nicht zur Thür aus und ein — meint das Flugblättchen weiter — wie manchen Gang machst du, was wäre das für eine große Mühe, beim Verlassen des Zimmers ein Tröpfchen Weißwasser ins Fegfeuer fallen zu lassen? Dieses Blättchen dürfte auch wesentlich zur befreienden That anregen. Nur so weiter!

**Photographische Neuheiten.** Mit dem Frühjahr ist die Zeit für den Amateurphotographen wieder herangerückt, in welcher er hinauszieht in die Berge, in Felder und Auen, um passende Motive festzuhalten. Während der stillen Zeit sind wieder die verschiedensten Neuheiten auf den Markt gekommen; die bestbekannte Lechner'sche Taschen-Camera wird jetzt auch mit verstellbarer Schließbreite geliefert, das Stock-Studio ist wesentlich verbessert worden, indem der Kopf desselben vollkommen im Griff Platz gefunden hat und auch für Panoramafotografien eingerichtet ist. Außer ihren in eigener Fabrik hergestellten Apparaten, wie die beliebten Taschen-, Stella- und Reflex-Cameras für Format 9x12, 16x16 und 9x18 (Stereoskop), David- und Werner-Cameras, sowie Präcisionsapparate für wissenschaftliche Zwecke, hält die Firma Lechner auch eine reiche Auswahl fremder Apparate lagernd, so die beliebten Photo-Zumelles, alle Kodak-Cameras, auch mit Goerz-, respective Steinheil-Objectiven ausgerüstet. Platten und Films, ebenso alle gangbaren Copierpapiere, sowie Chemikalien und alle anderen Bedürfnisse sind in stets frischer Qualität lagernd. Ein Katalog über die photographischen Artikel wird kostenfrei von der Firma A. Lechner (Witw. Müller), Wien, I., Graben 31, versandt; der große Prachtkatalog wird gegen Berechnung von 1 K 20 h geliefert, welcher Betrag jedoch bei Einkäufen von 10 K an zurückvergütet wird. Eine eigene Zeitschrift „Lechners Mittheilungen aus dem Gebiete der Photographie“ gibt monatlich Bericht über photographische Neuheiten und werden Probenummern un-rechnet versendet.

**Weiterleben in der Prairie.** Es ist ein eigen Ding mit den Eindrücken, die wir in der Jugendzeit empfangen; sie haben eine wunderbare Dauerkraft und begleiten uns bis an unser Lebensende. Ganz besonders kann man dies von den Eindrücken sagen, die wir aus der Jugendlectüre erhalten. Wer könnte seinen Robinson, seinen Leberstrumpf vergessen? Wir lächeln zwar heute über die Thaten dieser Helden, die unsere heutige Jugend gerade so begeistern wie vor Jahren uns selber, aber manchem von uns malt die Phantasie, wenn er von Indianern oder Trappern, von Prairie oder Pampas reden hört, doch etwas von dem Zauber wieder, der sich einst über ihn ergossen hat. Freilich hält dieser vor seinem kritischen Denken nicht lange Stand. Denn so wie aus jenen Gegenden zusammen mit den Indianern und Büffeln die Romantik entschwunden ist, so weicht beim Menschen mit dem Alterwerden die buntschillernde Fauna morgana der ruhigen Ueberlegung und dem realen Empfinden. Aber trotzdem daß dort drüben auf den ungeheueren Prairien der nordamerikanischen Unionsstaaten dem unaufhaltbaren Vorwärtsdrängen der mit Gewehr und Pflugschar, mit Dampf und Electricität bewaffneten Cultur die bunte Welt hat nicht widerstehen können, die wir aus den romantischen Erzählungen Coopers, Gerstäckers u. a. kennen, interessant ist es doch geblieben auf den Prairien, und wer in der Lage ist, eine Reise durch dieselben zu machen, und dabei mit den Augen des Naturfreundes zu sehen versteht, der wird auch jetzt noch seine Freude haben und reichlich belohnt werden für die mit einer solchen Reise verbundenen Mühen. Professor Dr. E. Fraas erzählt in dem zweiten Artikel der unter dem Gesamttitel: „Wild-West“ in der „Gartenlaube“ erscheinenden Aufsätze seine Erlebnisse in der Prairie, und diesen Bericht wird auch der nicht ohne Genuß aus der Hand legen, der von Romantik nichts mehr wissen will und fürchtet, es könnte ihm hier ein bißchen „Leberstrumpf“ geboten werden.

**Medicinischer Thee.** Franz Wilhelms ab-führender Thee von Franz Wilhelm, Apotheker, l. u. l. Hoflieferant in Neunkirchen, Nieder-österreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Packet zu beziehen.

Wer viel sitzt und nicht Gelegenheit findet, durch ausgiebiges Spazierengehen oder Sportbetrieb die Thätigkeit der Unterleibsorgane gehörig aufrechtzuerhalten, dem ist in dem altbewährten Robitzscher der hierfür unerlässliche Erfah geboten. „Tempelquelle“ mit Wein, „Styriaquelle“ ledig. Appetit, Verdauung und Stoffwechsel fördernde Wirkung.

## Eingesendet.

Attest Wien, 3. Juli 1887.



unentbehrliche Zahn Crème,  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

6539-56

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlaßen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Graun & Stiger** und bei **Victor Wogg** in Gili erhältlich.

**KAERTNER** **Römer-Quelle**

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Depôt: **Josef Matió** in Gili. 5507

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:

„Sport & Salon“, das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig

Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzeln 50 Pf. = 50 h.  
Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzeln 1 Mk. = 1 K.  
Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzeln 2 Mk. = 2 K.

Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken. 6557  
Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 1

## Für Ostern!

## Süßrahm-Theebutter

Kräftigstes Marburger Dampfmehl

Tropf Honig und Alpenrindschmalz.

Rosinen, Zibeben, und Citronat.

Mandeln, Pignoli und Mohn.

Best. Marken Rheinweine

Lissa Blutwein, 1 Literfl. 40 kr.

Kleinoschegg-Champagner

Flasche fl. 1 60

empfiehlt

Alois Walland, Rathhausgasse.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks



**Most**

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann**

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 6938

**Martin Scheidbach**

in Feldkirch (Vorarlberg). Preis 2 Gulden

Franz Wilhelms

abtührender Thee

VON

**FRANZ WILHELM**

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in

6317

**Neunkirchen** (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Paket zu beziehen.

Z. 12 105.

# Kundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1902/03 kommen zwei Landes-Stiftungsplätze für die Militärunterrealschule (Beginn des Schuljahres 1. September), eventuell die k. u. k. Militär-Akademien (Beginn des Schuljahres 21. September) oder die k. u. k. Marine-Akademie (Beginn des Schuljahres 16. September) zur Besetzung.

Zur Erlangung dieser Stiftungsplätze sind in Steiermark Heimberechtigte Jünglinge berufen, deren Väter oder Angehörige sich Verdienste um den österr. Kaiserstaat oder das Land Steiermark in irgend einem Zweige der öffentlichen Thätigkeit erworben haben.

Die allgemeinen Bedingungen sind folgende:

1. Die Heimatberechtigung in Steiermark.
2. die körperliche Eignung.

Zur Aufnahme in die k. u. k. Marine-Akademie speciell muss die Untersuchung im Sinne der mit Marine-Normal-Verordnungsblatt XV. Stück

vom Jahre 1891 herausgegebenen „Vorschrift zur ärztlichen Untersuchung der Seeaspiranten und der Bewerber um Aufnahme in Marine-Erziehungs- und Bildungsanstalten“ stattfinden.

3. Ein befriedigendes sittliches Verhalten.

4. Das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximal-Alter.

In dieser Beziehung ist für den Eintritt:

- a) In die Unterrealschule und zwar in den I. Jahrgang das erreichte 10. und nicht überschrittene 12. in den II. Jahrgang das erreichte 11. und nicht überschrittene 13. in den III. Jahrgang das erreichte 12. und nicht überschrittene 14. und in den IV. Jahrgang das erreichte 13. und nicht überschrittene 15. Lebensjahr.

- b) In den I. Jahrgang der k. u. k. Militär-Akademie das erreichte 17. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr.

- c) In die k. u. k. Marine-Akademie das erreichte 14. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr, vom 1. September 1902 an gerechnet, erforderlich.

5. Die erforderlichen Vorkenntnisse und zwar:

- a) Für den Eintritt in die Unterrealschule:

I. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequentirung der 4. oder 5. Classe einer Volksschule,

II. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequentirung der 1. Classe einer Mittelschule,

III. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequentirung der 2. Classe einer Mittelschule,

IV. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequentirung der 3. Classe einer Mittelschule.

- b) Für den Eintritt in die k. u. k. Militär-Akademie die Nachweisung der befriedigenden Frequentirung der höchsten Classe einer vollständigen Mittelschule.

- c) Für den Eintritt in die k. u. k. Marine-Akademie die Nachweisung der mit befriedigendem Gesamterfolge frequentierten 4 unteren Classen einer Mittelschule.

Die Aspiranten müssen sich ausserdem einer Aufnahmeprüfung unterziehen.

Die Uebernahme der Verpflichtung in den Militär-Realschulen und Akademien mit Beginn eines jeden Schuljahres das Schulgeld im Betrage von 28 K zu entrichten.

Dem Kompetenzgesuche sind beizulegen:

1. Tauf-Geburts-Schein.
2. Der Heimatschein.
3. Das ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Aspiranten.
4. Das letzte Semestral-Zeugnis (Schulnachrichten) des gegenwärtigen Schuljahres und das ganzjährige Schulzeugnis für das verflossene Schuljahr. (Der zur Aufnahme einberufene Aspirant hat seinerzeit das ganzjährige Schulzeugnis für das Schuljahr 1901/1902 mitzubringen.)

5. Die besondere Nachweisung, dass der Bewerber den Bedingungen der Stiftung entspricht.
6. Die Nachweisung der Vermögensverhältnisse des Aspiranten beziehungsweise seiner Eltern.

Die Gesuche sind bis längstens 30. April 1902 beim Landes-Ausschusse zu überreichen.

Graz, am 28. März 1902.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

**Amerika**

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

**New-York und Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 6689

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Pepper**, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,

**Anton Rebek**, Bahnhofstrasse 34  
in Laibach.

# Hell's chemisch-reine Malz-Präparate

die an Güte und Wirksamkeit alle im Handel befindlichen Malz-Präparate weit übertreffen, werden seit dreissig Jahren in der chemischen Fabrik von **G. Hell & Comp. in Troppau** in eigenem Dampf- und Vacuum-Apparate mit besonderer Sorgfalt erzeugt.

## Hell's Malzextract-Präparate

werden sowohl in der „Apotheke zum weissen Engel“ in Troppau, wie auch in allen in Apotheken bestehenden Depots zu folgenden fixen Preisen verkauft:

Hell's reines concentrirtes Malzextract . . . . .	1 Flasche von	320 Gramm Inhalt	K 1.20
Hell's reines concentrirtes Malzextract . . . . .	1 " " "	180 " " "	— .80
Hell's reines trockenenes Malzextract . . . . .	1 " " "	100 " " "	1.60
Hell's reines trockenenes Malzextract . . . . .	1 " " "	50 " " "	1.—
Hell's Fluid Malzextract . . . . .	1 " " "	320 " " "	1.—
Hell's concentrirter Malzhonig . . . . .	1 " " "	320 " " "	1.20
Hell's concentrirtes Malzextract mit Chinin . . . . .	1 " " "	320 " " "	1.60
Hell's concentrirtes Malzextract mit Eisen . . . . .	1 " " "	320 " " "	1.50
Hell's concentrirtes Malzextract mit Kalk . . . . .	1 " " "	320 " " "	1.50
Hell's concentrirtes Malzextract mit Leberthran . . . . .	1 " " "	300 " " "	1.40
Hell's Malzextract-Bonbons . . . . .	1 Päckchen zu	25 " " "	— .20
Hell's Malzextract-Bonbons } Mandelform { . . . . .	1 gr. Blechdose zu	80 " " "	— .50
Hell's Malzextract-Bonbons } . . . . .	1 kl. " " "	40 " " "	— .30
Hell's Malzextract-Chocolade . . . . .	1 Packet zu	125 " " "	1.—
Hell's Malzextract-Chocolade mit Eisen . . . . .	1 " " "	20 " " "	1.20

Begehren Sie Hell's Malzextract-Präparate in den zunächstliegenden Apotheken.

Falls nicht erhältlich, wenden Sie sich an die Apotheke „zum weissen Engel“ in Troppau, die gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme das Gewünschte einsendet.

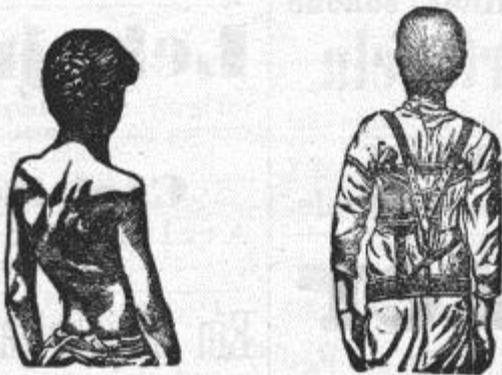
Von der hohen k. k. Statthalterei conc.

# Orthopädische Heil-Anstalt

gegründet und bestehend seit 1884 **Gottlieb Gerlitz** gegründet und bestehend seit 1884

**Graz, Sparbersbachgasse Nr. 51**

6855 Vor der Behandlung. Mit angelegtem Patent-Apparate nach viermonatl. Behandlung.



Auf sechzehnjähriger, reicher Erfahrung fußender Methode zur Beseitigung und Hintanhaltung von **Wirbelsäule-Verkrümmungen**, sowie **schlechter Körperhaltung**, **Selbsterfundene, mehrfach, zuletzt 1897 mit der gold. Medaille in Wien prämierte Rückenapparate!** — Ganze Pension. Mäßige Preise. — Ärztlicher Leiter: **Dr. Otto Just**, Inhaber und Leiter der Licht- und Wasser-Heilanstalt Jungborn.

## Schweizer Uhren-Industrie.



**Nur 16 K.**

Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundenden Original-Genfer 14 karat. Elektro-Gold-Plaqué-Rem.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präcisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenden, absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch mit einer Platte 14 karat. Goldes überzogen, und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 8000 Belobungsschreiben innerhalb 4 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaqueketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 6123

**H. Schott & Donnath**  
WIEN  
III/S Heumarkt 9.  
6219

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

**Erregt Sensation!**

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.

Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4-6, auf Conceptpapier 8-10, auf dünnem Papier 12-16 Copien.

Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrenz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).

Schreibmaschine auf Kugellager.

**„Hödel“**  
Seidel & Naumann's

6896

**GLOBUS-PUTZ-EXTRACT**

Alleiniger Fabrikant  
Neueste Erfindung  
Nur echt mit Firma u. Globus in rothem Streifen

**Globus-Putz-Extract**

putzt besser als jedes andere Putzmittel

## Seltene Gelegenheit!!

380 Stück um 2 fl. 10 kr.

1 prachtvoll vergold. Uhr sammt schöner Kette, mit 3 jäh. Garantie, 1 prachtv. Cigarrenspitze mit Beryllstein, 1 reizender Herrenring mit imitiertem Edelstein, 1 echtseidene Herren-Gravatte, letzte Neuheit, 1 Cravattennadel, 1 Garnitur Doublegold- Manschetten- und Hemdknöpfe, alles mit Patentschloß, 1 ff. Taschenmesser, 1 ff. Leder-Portemonnaie, 1 prachtv. Toilettenspiegel m. Etui, 1 ff. Nidel-Taschenreißzeug, 1 Paar ff Bonton für Damen m. imit. Brillanten, sehr täuschend, 1 Damen-Broche, neueste Façon, 5 Stück Wunder-Orakel, ägypt. Wahrsager, 20 St. eleg. Correspondenz-Gegenstände, und noch 310 St. diverse Gebrauchsgegenstände im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die fast das Geld wert ist, kostet 2 fl. 10 kr. Für Nichtpassendes, Geld retour. 7003

Versandt per Nachnahme durch d. das Versandthaus **P. Lutz, Krakau 291.**

Frühjahrs- und Sommerfaison  
1902.

6966

**Echte Brünner Stoffe**

Ein Coupon Ntr. 3.10 lang, completen Herren-Anzug (Hos., Hose und Gilet) gebend, kostet nur

fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter
fl. 6.— u. 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenfäden, feinste Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn**

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend.

**Eigenbau**

**Istrianer Weine:**

Refosco Rothwein à fl. 14.— per Hektoliter,  
Prantadella à fl. 12.— per Hektoliter,

sendet von 1 Hektoliter aufwärts gegen Nachnahme

**Heinrich v. Gironcoli, Gutsbesitzer, Cittanova, Istrien.**

Mustersendungen folgen nur gegen Voreinsendung von 15 kr. Briefmarken per Muster (Kostenpreis der Etuis und Porto). 6955

**P. T.**

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten ein köstliches Getränk!

Zu haben in feinen Spezerei- und Droguen-Geschäften. 6817

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenbelästigungen schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, äperden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Veffemmung, Kolikschmerzen, Verschlößen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unregelmäßiger Abftammung und Gemüthsverftimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebensluft. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Landberg, Wind-Felsitz, Gosobitz, Koblitz, Windischgraz, Warburg, Vittai, Gurtfeld, Mann, Laibach u. s. w.,** sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 6857

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

## Ein Lehrjunge

wird für eine  
**Grazer Bäckerei**  
sofort aufgenommen. Näheres bei  
**M. Hoinik**  
Lendorf bei Cilli.  
7007

## Zins- und Geschäftshaus

mit schönem Garten und geräumigen Keller,  
2 Stock hoch, auf sehr gutem Posten der  
Stadt Graz, ist zu verkaufen, eventuell auch  
gegen ein gutgehendes Geschäft am Lande  
einzutauschen. Vermittler ausgeschlossen.  
Gefällige Anträge erbeten unter „6980“  
an die Verwaltung des Blattes. 6980

## Wohnung

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3  
Zimmern, Küche und Zugehör ist in der  
**Neugasse Nr. 12**  
sofort zu vermieten. — Anzufragen beim  
Eigentümer 6979  
**Josef Pallos.**

## Eine Amsel oder Drossel

wird zu kaufen gesucht. — Anträge:  
Hauptplatz Nr. 20, II. Stock. 6990

## Aus zweiter Hand

sind im **Café Merkur** zu ver-  
geben: 7006  
**Leipziger Illustrierte — Ueber  
Land und Meer — Figaro —  
Oesterreichische Illustrierte —  
Tagespost — Tagblatt — Garten-  
laube — Deutsches Volksblatt.  
Münchner Neueste Nachrichten.**

## Meyer's

### Conversations-Lexicon,

ganz neu, ist preiswürdig zu verkaufen.  
Anzufragen bei 6978

Herrn Prattner im Hotel Mohr.

### Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden

### 6505 Kaisers Brust-Bonbons

2740 notariell beglaubigte  
Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten, Hei-  
serkeit Catarrh und Verschleimung!  
Dafür Angebotenes weise zurück!  
Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei:  
**Schwarzl & Co., Apotheke „zur  
Mariabill“ in Cilli, Baumbach's  
Erben, Nachf. M. Kaufner,  
„Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl  
Sermann in Markt Tüffer.**

## Kegelebahn-Läden

bester Holz-Qualität,  
6 bis 8 Meter lang, zu haben bei  
**Brüder Jarmer**  
Dampfsägewerk Cilli. 7000

## 80 Metercentner schöne Saatkartoffeln

verschiedene Sorten, zu haben bei  
**Josef Wolf** 6992  
St. Peter im Sannthale.

## Acker

zu verpachten, auch in kleinen Par-  
cellen. Anzufragen bei 7001  
**Herrn Conrad Baumgartner,**  
Villa Marienhof, Savodna. 6989

## Rosen- Erdäpfel

billig zu verkaufen. — Anzufragen  
**Rathhausg. 21, 1. Stock.**

## Commis.

Tüchtiger Eisen- und Spezereiwaren-  
händler, wird sofort aufgenommen bei  
**Karl Sima, Pölschach.**

## Ein Ehering

verloren

am 7. April 1902, mit der Eingravierung  
A. W., Datum 29./V. 1889. Der ehrliche  
Finder wird gebeten, denselben gegen Be-  
lohnung  
**Ringstrasse 10, I. St. links**  
abzugeben. 6998

## Lehrjunge

mit guter Schulbildung, beider Lande-  
sprachen mächtig, wird in der Gemisch-  
warenhandlung bei

### Carl Rayer

Arzlin - Hochenegg  
aufgenommen. 6994

## Ein 20 jähriger Bursche

der deutschen und slovenischen Sprache  
mächtig, als Bedienter gewöhnt, auch  
Spezerei gelernt, sucht eine Stelle zu be-  
kommen. 6999

### Rudolf Koroschetz

Neuhaus. 6999

## Prima ●●●

## ● Wiesen

circa 8 Joch, zu verpachten.  
Anzufragen in der Verwaltung  
dieses Blattes. 6997

## Ein guter Kostort

gegen gute Bezahlung bei anständiger  
Familie, für ein kleines Kind (Knabe),  
2 1/2 Jahre alt, wird gesucht. Anzufragen bei

### Wachmann Butschar

Herrengasse Nr. 28. 6995

## Ein kleiner Besitz

im Lavantthale (Wohnhaus und Stadthaus-  
gebäude) ist mit circa 14 Joch Aecker und  
Wiesen und 4 Joch Wald, als freier Hand  
zu verkaufen. Die Baulichkeiten sind im  
besten Zustande, die Felder und der Wald  
in fast unmittelbarer Nähe. Kaufpreis  
äußerst mässig.

Anzufragen unter „Kleiner Besitz“ in  
der Verwaltung dieses Blattes. 6993

## Zu verkaufen.

Ein schöner antiker Mahagoni-Mosaik-Tisch  
eine

### antike Bronze-Uhr

und einige

### wertvolle Oelgemälde

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung  
dieses Blattes. 7001

## Danksagung.

Für die tröstlichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres  
unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters, des Herrn

## Josef Hummer

erlauben wir uns unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen, die löbliche Stadtgemeinde, die  
hochgeschätzte Sparcassa und eine sehr geehrte Kaufmannschaft bitten wir, unseren ver-  
bindlichsten Dank entgegen zu nehmen für die schönen Kranzspenden und gleiches bitten  
wir die verehrten Freunde des Verstorbenen, welche liebe Blumengrüsse gesendet haben.

Herzinnigen Dank auch sagen wir allen Theilnehmern am Begräbnis und danken ins-  
besondere dem verehrlichen Veteranenverein, der seinem verewigten Ehrenmitgliede die letzte  
Ehre gab.

Cilli, im April 1902.

7005 Die trauernden Familienangehörigen.

## Bau-Unternehmung

# Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

**Brückenbauten** in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Noth-  
brücken.

**Wasserbau:** Turbinenanlagen, Wehr- und Schleusenbauten in  
Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen,  
Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten  
jeden Umfangs.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs  
und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge erteilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

6996

**Strassen- und Wegbau,** sowie deren Tracierungen.

**Tiefbau:** Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Beton-  
canäle, Wasserleitungen.

**Hochbauten** u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks-  
und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

## Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.